

# Amts- und Intelligenzblatt

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 62.

Samstag den 2. August

1856.

### Privat-Anzeigen

Waiblingen. Aus der Johs. Kaufmann'schen Pflanzung ist angekauft:

1 Morgen  $\frac{1}{2}$  Brtl neue Ruthen Baumgut in den Berbergärten neben Herrn Chr. Kauffmann und Herrn Müller Häcker,

pro **550 fl.**

Der einmalige Ausschrei findet Montag den 11. August. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus statt.

Den 31. Juli 1856.

G. Im. Kauffmann.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat ein gutes starkes stügendes Ofenhelm so wie eine gestemmte Thüre samt Futter und Bekleidung, und eine große Kiste mit Deckel um Frucht darin aufzubewahren billig zu verkaufen.

Kieger, Schreiner.

Waiblingen.

### Dinkel-Verkauf.

Aufträglich habe ich den Dinkel-Ertrag von  $2\frac{1}{2}$  Viertel Ader auf dem Halm zu verkaufen; Liebhaber wollen nächsten Montag den 4. d. M. Abends 5 Uhr bei der äußeren Kirche sich einfinden.

Webermeister Desterle.

Waiblingen.

Wicken sehr schöne habe ich zu verkaufen.

Webermeister Desterle.

Waiblingen.

Aus einer Pflanzung sind 200 fl. zum Ausleihen parat.

Webermeister Desterle.

### Waiblingen.

Ich habe einen Rest Most Zwiweife abzugeben.

G. Kauffmann, junr.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Oberamtlicher Erlaß in Betreff der Amtsschadens-Umlage pro 1856-57  
Durch hohen Erlaß der K. Kreis-Regierung vom 18. d. M. ist der pro 1856-57.  
umzulegende Amtsschaden auf  
festgesetzt worden; welche Summen auf  
umzulegende Staats-Steuer und  
Staatssteuerbetreff der nur zu Corporations-Anlagen beitragspflichtigen Objecte

— : 6000 fl.

— : 45,734 fl.

— : 1763 fl. 26 fr.

— : 47,497 fl. 26 fr.

repartirt wird, wie solches auf die einzelnen Gemeinden in der Beilage geschehen ist.

Bei der Unteraustheilung des Amtsschadens ist übrigens auch zu Ermittlung des demselben zu Grunde liegenden Staatssteuerbetreffs lediglich die Einschätzung im das Orts-Charakter anzuwenden.

Die Umlage-Geschäfte sind nun unverweilt. vorzunehmen.

Den 25. Juli 1856.

Königl. Oberamts-  
Wittich, Akt.

Orte.	Umlage von Staats-Steuer.		Staatssteuer-Betref der nun zu Corporations-Anlagen beizuziehenden Objekte.				Gesamt-Summe der Staats-Steuer.		Umlage der Amtschafden.			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		
Waiblingen	7157	33	36	12	60	26	96	38	7254	11	916	18
Winnenden	5415	26	171	10	43	5	214	15	5629	41	711	10
Waach mit Pfeilhof	370	33			1		1		371	33	46	56
Beinstein	1807	11	62	18	3	19	65	37	1872	48	236	34
Birkmannsweiler mit Burkhardtshof	709	48		13	1		1	13	711	1	89	49
u. Buchenbach	61	39							61	39	7	48
Bittensfeld	73	55	77	29			77	29	151	24	19	8
Breuningsweiler	2429	57	2	48	5	13	8	1	2437	58	307	58
Bregenafer	327	23	51	15	1		52	15	379	38	47	58
Bolkhardtsmühle	225	18							225	18	28	27
Bürg mit Schulerhof	16	13							16	13	2	3
Buoch	282	56	66	57	1		67	57	350	53	44	20
Endersbach	58	9							58	9	7	21
Grossheppach	354	29	14	22	3	19	17	41	372	10	47	1
Hahnweiler	2855	25	48	57	9	34	58	31	2913	56	368	4
Hegnach	2951	26	42	14	3	49	46	3	2997	29	378	37
Herdtmannsweiler mit Th. v. Degenhof	214	38	6	14	1		7	14	221	52	28	2
Hochberg mit Kirchscharthof	883	27	32	7	3	19	35	26	918	53	116	4
Hochdorf	810	4	59	24	1		60	24	870	28	109	58
Höfen mit Nutzenmühle	104	5							104	5	13	9
Hohenacker mit Zillhartshof	886	29	237	30	8	20	245	50	1132	19	143	3
Kleinheppach	158	39	6	31			6	31	165	10	20	52
Korb mit Steintreinach	422	18	327	50	12	5	339	55	762	13	96	18
Kreuzenbach	305	4	1	8	1		2	8	307	12	38	50
Medarrens	1	11							1	11		9
Neckarrens	1193	58	4	33	1	50	6	23	1200	21	151	38
Neckarrens	188	39							188	39	23	51
Neckarrens	694	6	43	20	1		44	20	738	26	93	17
Neckarrens	2131	51	1	50	4	19	6	9	2138	26	270	5
Neckarrens	1767	33	38	30	10	28	69	45	1837	18	232	5
Neckarrens	1421	49	15	8	5	18	20	26	1442	15	182	11
Neckarrens	591	22			1		1		592	22	74	50
Neckarrens	39	43							39	43	5	1
Neckarrens	302	7							302	7	38	10
Neckarrens	1736	39	28	32	3	19	31	51	1768	30	223	24
Neckarrens	339	54	42	3	1		43	3	382	57	48	23
Neckarrens	660	30	12	22	3	19	15	41	676	4	85	26
Neckarrens	187	23							187	23	23	41
Neckarrens	99	16							99	16	12	32
Neckarrens	53	10							53	10	6	43
Neckarrens	551	50	84	3	1		85	3	636	53	80	27
Neckarrens	32	44							32	44	4	8
Neckarrens	12								12		1	31
Neckarrens	15	25							15	25	1	57
Neckarrens	2434	12	23	41	4	18	27	59	2462	11	311	1
Neckarrens	378	20			1		1		379	20	47	55
Neckarrens	2018	13	3	19	3	19	6	38	2024	51	255	47

45734 | 15421 | 200 | 39 | 20 | 47 | 1763 | 26 | 47497 | 26 | 6000

Zur Beurkundung  
 Amtspfeger Steinbuch



Hohenacker. (Gelddantrag.)  
 Auf gesetzliche Sicherheit liegen bei der  
 Zehnt-Casse dahier  
 300 fl.  
 zum Ausleihen parat.

Zehnt-Cassier.

Waiblingen. Unterzeichneter hat guten  
 Most per Zmt 1 fl. 30 kr. zu verkaufen.  
 Käufer Walter.

Waiblingen.  
 Most-Antrag.

Bei Unterzeichnetem kann man über die  
 Erntezeit Most haben, die Maass zu 8  
 und 10 kr. Metzger Heidenwag.

Waiblingen.

Nächsten Montag Nachmittags 1 Uhr wird  
 aus der Kossischen Pflanze der Dinkel-Ertrag  
 von der Hälfte von 4 1/2 Viertel Acker im un-  
 tern schmalen Pfad verkauft; ebendasselbst und  
 zu gleicher Zeit den Dinkel-Ertrag von der  
 andern Hälfte. Liebhaber wollen sich auf  
 dem Platz einfinden.

Friedrich Breyer.

Morgen Vormittag predigt  
 Herr Defan Bühler.

Winnenden.

Naturalien-Preise den 31. Juli 1856.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedr.
Durchschnitts-Preis	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel, p. Schffl.	8 41	8 18	7 56
Dinkel, neuer, „	8 38	8 14	8 —
Haber,	6 12	5 59	5 21
Waizen p. Simr.	2 —	1 52	— —
Kernen p. Schffl.	19 46	19 30	18 —
Gerste, p. Simr	1 20	— 52	— —
Gerste, alte	1 16	1 12	— —
Roggen,	1 28	— —	— —
Mischling	1 30	1 26	— —
Einforn	— —	— —	— —
Welschforn	2 —	1 48	1 36
Ackerbohnen	2 —	1 56	— 48

Winnenden. Brodtaxe.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 32 fr.  
 8 „ „ schwarzes Brod . . . 30 fr.  
 Der Kreuzerweden hat zu wiegen 5 1/2 Lth.

Waiblingen. Brodtaxe.

8 Pfund gutes Kernbrod . . . 32 fr.  
 8 „ „ schwarzes Brod . . . 30 fr.  
 Der Kreuzerweden hat zu wiegen: 5 1/2 Lth.

Waiblingen. Fleisch-Taxe.

1 Pfd. Rindfleisch . . . 10 fr.  
 „ „ Kalbfleisch . . . 10 „  
 „ „ Schweinefleisch . . . 12 „

## Bad Neustädtle.

### Ansprache.

1.) Gesezt den Fall man wär' curirt,  
 Gefahren aus fernbigem Bade,  
 Schad's nicht, wenn man's nochmal probirt,  
 Nur Unterlaß wäre Schade.

2.) Am Duell ist zwar nicht groß Getümmel,  
 Doch Ruhgenuß und Heiterkeit,  
 Hier lebt sich's unter blauem Himmel  
 In göttlicher Zufriedenheit.

3.) Herr Schuler sorgt für seine Gäste,  
 Mit thätigster Entschlossenheit;  
 Und was er reicht, gibt er aufs Beste  
 Zu Wohl und allgemeiner Freud.

4.) Drum Freunde fahrt Neustädtle zu!  
 In diesen sonnigen Tagen,  
 Hier hab't Ihr Freude und auch Ruh,  
 Braucht Euch nicht drum zu plagen;  
 Nur drei Ding die vergeßet nicht,  
 Bringt Humor, Geld und Sonnenlicht.

Remuad aus Heabsletueb.  
 Badgast.

## Erinnerungen eines Arztes.

### Das einsame Kind.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ohne Worte fast, nur mit dem Steinhof-  
 kop hatte ich ihn untersucht. „Verschreib' mir!“  
 bat er; die Augen giengen ihm über dabei,  
 aber der alte Troß lauschte noch mit den Zäh-  
 nen. Ich schwieg; die Ueberzeugung, daß der  
 Unglückliche unerrettbar verloren sei, der bang  
 fragende Blick der der Entbindung nahen Frau,  
 das harmlos zu meinen Füßen spielende Kind  
 — o, das Herz hätte mir springen mögen!  
 Ich that, was schwache Menschenkraft vermag:  
 ich linderte den qualvollen Schritt hinüber.  
 Am ersten Tag verschied er plötzlich, im Ver-  
 suche sich aufzuichten. Die Nacht zuvor war  
 ihm ein Kind geboren; ihm war es aber  
 verhehlt.

Fünf Wochen später saß ich mit der jhrä-  
 nenlosen Wittwe am Sarge des Neugeborenen.  
 Entfernt aus dem Zimmer, war des Vaters  
 Bett, die Wiege des Kleinen, und wie ein  
 Wachsbild bliedte das Gesichtchen aus den um-  
 hüllten Blumen. Emil schlief ruhig auf dem  
 Sopha, und seine tiefen Athemzüge waren das  
 Einzige, was man in dem unheimlich leeren  
 Gemache vernahm. Das weite Auge der Frau  
 schaute so geisterhaft starr zu mir herüber, die  
 Stimme flüsterte so leise und eintönig, die Hand,  
 welche zuweilen ein Blatt an den Todtenfränzen  
 bog, war so leichenhaft weiß, als ob kein Puls-  
 schlag sie belebe — daß es mir grauste.

„Doctor, Sie sind bleich; ist es Ihnen zu kalt hier? frug sie mit eiskigem Lächeln.

Ich verneinte stumm.

„Das Licht brennt trüb“ — fuhr die Arme fort — „es ist Ihnen zu todt hier! nicht wahr? O fürchten Sie nichts — es gibt keine Geister; wenigstens ist eine weite Kluft zwischen ihnen und uns: sie können unsern Sinnen sich nicht bemerkbar machen.“

„Ost habe ich schon das Gegentheil behaupten hören,“ entgegnete ich, um nur ein Gespräch in den Gang zu bringen. Aber die Frau widersprach nicht; mit wehmüthigem Lächeln sah sie stumm der Leiche ihres Kindes in die halb offenen gebrochenen Augen. — „Gestern,“ begann sie endlich, „war der Jahrestag unserer Hochzeit. In dieser Nacht war ich allein mit dem sterbenden Kinde; ich haite alle fortgeschickt, ich wollte allein sein. Ich trug es umher, lange, lange; es söhnte nur noch, zum Weinen war es zu schwach. Immer bangender und kürzer war der Athem, stets matter sein Ringen gegen den andringenden Tod. Ich saß neben ihm und sah seinem Verlöschen ruhig zu. Da schlug es Zwölf auf dem Thurm, und jeder der langsamen Schläge dröhnte mir durch's Herz. Ich raffte mich auf. Sofort rief ich laut, hier in dieß Zimmer führst du mich als dein glückliches Weib — ist noch hier ein Band zwischen uns, so gib mir, den Verlassenen, neben deinem sterbenden Kinde irgend ein Zeichen!“ Dreimal wiederholte ich die Beschwörung. Alles blieb stumm, kein Hauch wehete, keinen Laut vernahm ich: das Kind war verschieden! — — Nein, Doctor, Weister sind für uns nicht da!“ —

Sehr nach meinem Wunsche trat eben eine Hausfreundin ein, um sich um Wachen bei der kleinen Leiche zu erbieten. Erschüttert ging ich nach Hause.

Ein Jahr ist seitdem verflossen, und Emil steht ganz allein: da n bald so gte die Mutter dem Vater. Unter der sorglichen Pflege einer treuliebenden Verwandten fehlt ihm nichts, was Kinder froh machen kann — doch meistens ist er still und in sich gekehrt. Sein Vater hatte ihm einige jener gemüthlichen Volkslieder gelehrt, die an der Schwabenalb tönen; alle hat er jetzt vergessen, nur einen Vers singt er noch zuweilen leise:

Mein Vater seh — n — i nit,

Mei Mutter sind i nit,

Ach, warum herb i nit. —

Was ihu — n i da?

Dr. Mayer.

Von der Fahrt, 25. Juli. Heute Nacht zwischen zwölf und ein Uhr; während Alles im tiefsten Schlafe ruhte, zog schnell ein fürchterliches Gewitter über unsere Gegend her. Der

Himmel hüllte sich plötzlich in sein dunkelstes Gewölke. Eine Finsterniß, die man greifen konnte, entstand. Die schweren Gewitterwolken senkten sich so tief, daß sie die Wälder unserer Gebirge berührten. Da brach plötzlich aus denselben eines der schlimmsten Gewitter hervor, das wir diesen Sommer gehabt hatten. Das feurige Element entlud sich mit solcher Stärke, daß das ganze Firmament ein Brand auf Augenblicke zu seyn schien, und ein solch fürchterlicher Donner folgte, durch das Echo der vielen Thäler und Schluchten verdoppelt, daß er die Fenster klirren und die Häuser erzittern machte. Vögel, aufgeschreckt, an den Fenstern und Wänden der Häuser anfliegend, stürzten betäubt zu Erde nieder. Das Vieh brüllte und tobte in den Ställen; vieles riß von seiner Kette los. Von allen Seiten hörte man ein Geheul der Hunde. Die Häuser des Orts waren sämmtlich illuminirt, denn Alles, vom Schlafe aufgestört, und das Schlimmste fürchtend, hatte Licht gemacht. Aber das Gewitter, so schnell es kam, so schnell zog es weiter. Ob es Schwaben angerichtet, wird der kommende Tag lehren.

### Prämienwürdige Heldenthät einer Police

(Eingefendet.)

Als jüngst die Polizei den ganzen Tag Nichts zu fangen bekam — und deshalb vor Dienstfeier zu verzweifeln begann — Dusch! da fiel sie noch über ein paar Gänse her. Die Niemanden hinderten und ruhig spazierten einher.

Doch weil sie die Confination der Herde nicht einhielten.

Und ausweis und zwecklos wie Landstreicher liefen Schlag sie mit dem Stock wie Biß in ihr. Geschnatter und Schrie:

Verdammtes Federvieh! wo ist der Ausweis? Höret Ihr! Ihr seid nun arretirt!

Denn wißt Ihr nicht, ihr dumm Geißler!

Ich bin mit Strange instruirt,

Euch überall zu fassen,

Wo Ihr Euch laßt ertappen.

— Nun fort mit Euch, im Kerker dort!

Wißt Ihr nun dafür büßen

Und — wie Ihr werdet wissen wohl

Noch jede mir zahlen — 6. fr. halloh!

Merkt's Euch! Bis dieß geschieht.

Kommt aus dem Loch Ihr hier:

In Eurem Leben nicht wieder

Und zählet mit dem Gefieder!

Da schnatterten die Gänse an Einem fort:

Der Mann mit Stock und Säbel dort.

Hat Lorbeern sich verdient.

Wie solcher Heldenthät ziemet!

Da kann man sehn wie die Polizeibienner seyn,

Biel Plünderes wüßte man hier noch anzuzehn;

Doch weil man nicht frei reden kann.

So sey für jetzt genug daran.

(E.)